Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 41

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basler Stilleben

In Basel, dem frommen Basel kommt's vor, Die Sache ist gar nicht ergetzlich Da baden sich Damen, ja Damen im Rhein; 's ist wirklich einfach entsetzlich!

Sie bleiben nicht in der Badanstalt, Geborgen vor männlichem Blicke, Sie schwimmen, ja schwimmen hinaus in den Rhein Und hinab bis zur Wettsteinbrücke.

Auch schwimmen sie, trotzdem das Wasser kalt, Crotz Pfnüsel und Schnupfen und Rhümen, Ganz ohne Jupons und ohne Dessous' In Schwimm-, ja in Schwimmkostumen.

Zwar ist der Rhein jetzt schlammig und trüb Und der schamlose Kopf nur zu sehen: Doch gröblich verletzt es das Schamgefühl, So etwas, ja etwas zu sehen.

Wo bleibt denn da wieder die Polizei? Das ist die kitzliche Frage, Wenn solches im frommen Basel geschieht Am lichten, ja hellichten Cage.

Drum her mit dem "Schäftli"*) und drauf gestellt Die schamgefühllosen Personen; Doch so, wie man sie aus dem Rhein gefischt, Canz ohne, ja ohne Juponen.

Drei Cage lang stell' man am Schäftli sie aus, Im Schwimmkostum, alle die Frauen, Damit sie als abschreckend' Beispiel könn', Der wirklich Schamhafte schauen! Donnergueg

*) Der alte Basler Pranger.

Angewandte Redensarten

Er hat sein Licht unter den Scheffel gestellt, sagte man, als des Gelehrten Bücherregal und die darauf befindlichen Bände "Scheffels Werke" Seuer singen.

Ich werde die Sache im Auge behalten, seufzte der Patient, als es dem Urzte nicht gelang, den Gremdkörper aus dem Huge zu entfernen.

Gie haben eine belegte Junge, wihelte ein Kunde gegenüber dem Mehgermeister, als sich ein Säuflein Maden an einer Ochsenzunge gütlich tat.



Plattformreden

Sie thronen auf dem Podium, Der Vorstand und die Kandidaten, Undächtig lauscht das Bublikum, Ju was ihm die Beruf'nen raten. Jedweder Sprecher uns enthüllt Was den Gedankenspeicher füllt.

Der Eine rühmt, was schon getan, Was vom Parteiprogramm erledigt, Der Undre wählt den Jukunftsplan 211s Grundtert seiner Wählerpredigt. So sproßt aus der Vergangenheit Der Jukunft hoffnungsfrohe Zeit.

Jum Glück hat an Programmen nie Gemangelt es und Nandidaten. Im schlimmsten Sehljahr sind ja die Wie Mohn im Weizenfeld geraten. Mit Wehmut mancher Brave denkt: Die Jahl der Geffel ist beschränkt.

Und außerdem, was früher galt, Besitsstand und der gute Name, Das läßt die heut'ge Jugend kalt, Gie wirft's zum überlebten Krame. Sie heischt von jedem Ehrenamt, Daß sein Bewerber sich programmt.

Sie will auch wissen, wie er spricht, Ob er den Rednergestus meistert, Der inn're Kern genügt ihr nicht, Der Prunk der Schale sie begeistert. Mit einem Worte kurg und gut: Man will das Blattforminstitut.

Da tritt der Kandidat hervor, Verneigt sich vor der Wählerrunde, Die ihn beklatscht, eh' und bevor Ein Wort entronnen seinem Munde. Der überreichliche Upplaus Gemahnt mich an ein Schauspielhaus.

Es ist nicht jedermanns Geschmack, Der Wählerschaft sich vorzustellen, Im Schlapphut hier und dort im Srack, Doch mit der Meute muß man bellen. Ein Opfer bringt der Nandidat In diesem Sall gewiß dem Staat.

Das Dollarland Umerika hat diese Sitte uns gesendet; Der Beifallsruf stammt auch von da, Der schallt, sobald ein Redner endet. Weit lieber hätte ich gebucht Die Slotte mit Getreidefrucht.

Innerer Feind

Laut und lauter will's erklingen: Ja, wir könnten alles zwingen, Wären wir nur fest geeint -Doch uns lähmt der innere Seind.

Innerer Seind? Wer ist's? Das Fragen Weckt etwelches Unbehagen; Denn der innere Seind ift der, Welcher Grieden wünscht und sehr.

Ist das ganze Wolk, sind alle, Welche in der bösen Salle Stecken und mit ihrem Blut Jahlen und mit hab und Gut.

Wenn sie sich empfindlich regen — Wohl: sie haben unseren Segen,

Und wir wünschen Gotteslohn Ihrer Revolution.

Kann nicht anders Friede werden: Wohl, so mögen sich die Herden Gelber führen, die man dumm Un der Nase führt herum.

Einmal muß der Nehraus kommen. Schon sind Zeichen rot erglommen. Und die Hetzerbande greint: Weh'; uns droht der innere Seind! Uuch Einer.

0110110

Die Taschen in den Hosen lassen darauf schließen, daß der Mann sie nötig hat. Rudolf Erik Riesenmen

Brieffasten der Redaktion



Brotkarte. Wir kommen gerne der Unregung einiger unserer Ibonnenten nach und machen hierdurch darauf ausmerksam, daß man im Gebiet der Stadt Sürich mit der Brotkarte auch auf dem Aram fahren kann. Wir bitten gleichzeitig, uns andere Ersahrungen in dieser Hinsicht zur Kenntnis zu bringen.

Sarg. Jhr Gedicht scheint tatsarg. Jhr Gedicht scheint tatsarg. Jhr Gedicht scheint tatsargen de Gegen seinen.
Seis kennen diese Gestähle. Aber Gie haben sich zu
geradeheraus Jhre Gedmenzen von der Leber geschrieben.
Bei solcher Gelbsierkenntnis kann es an dem so notmendigen Sumor nicht sehlen.

wendigen Tumor nicht sehlen.

Schüttelreimer. Sie haben nicht richtig oder vielleicht nicht am rechten Ort geschüttelt. Was Wunder also, daß das, was Sie Schüttelreime nennen, ganz etwas anderes geworden ist! Sie hätten nicht zu betonen brauchen, daß Gie noch Unfänger im Dichten sind. So etwas macht sich jeweilen ohnehin bemerkbar. Dichten Sie aber ruhig weiter. Wir wollen Sie von Ihrem Olück keineswegs abhalten, empsehlen Ihnen aber, als Zhema sür Ihre Werse nicht wieder so unbedeutende Dinge, wie ausgesaltene Gaare und Singernägel zu wählen. Dann werden Sie vele keute Viel zu viele

mählen. Dann werden Gie viel eher Erfolg haben.

§. S. in Z. Sie sagen, es gebe heute viel zu viele Ghrisstellen. Darin können wir Ihnen nicht recht geben. Wenn Gie einmal Gelegenheit haben, zu sehen, was einer Aedaktion alles eingesandt wird, werden Gie erkennen, daß es sogar sehr wenige Schrissteller gibt; die meisstellen nennen sich bloß so.

Stahlhelm. (A. G. in S.) Es war für seden Kenner der Verhältnisse von vorneherein klar, daß für unsere Giahlhelme ein Andell ausgesucht werde, das sich nachher als unbrauchbar erweist. Das ist nun eingetrossen. Obwohl die kriegsührenden Staaten genug Modelle erprobt haber, mußte es uns vorbehalten bleiben, mit unsern bescheidenen Mitteln auf eigene Saus Versuch anzustellen, die einen Haufen Geld kosen und zu nichts führen. Es sis halt immer dasselbe bei uns: Wir wollen immer gescheiter sein als andere und lieber auf eigene Rechnung Geld auf den Miss werfen, als das Erprobte anderer anzuerkennen und anzunehmen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Gelnau 1288. Druck und Berlag: Jean Frey, Burich, Dianaftrage 5 Telephon Gelnau 1013.

